

TOP 3.7.1 Vergleich Deutschland - Österreich*

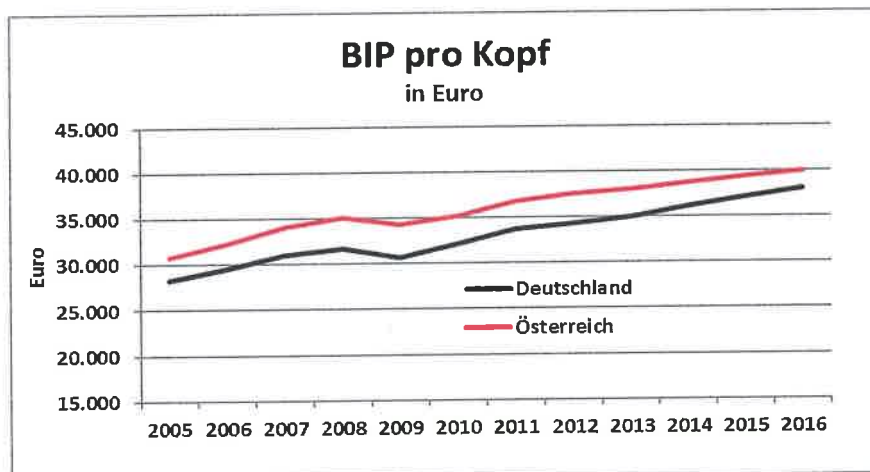
Österreich braucht Vergleich mit Deutschland nicht zu fürchten. Österreich hat sich im internationalen Vergleich gut geschlagen.

Wie in ganz Europa ist die Arbeitslosigkeit aufgrund der Krise immer noch zu hoch. Bei BIP pro Kopf, Konsum, Industrieproduktion oder auch der Beschäftigung liegt Österreich in der mittelfristigen Entwicklung besser als Deutschland. Zu betonen ist jedoch, dass beide Länder im europäischen Vergleich gut dastehen, mit jeweiligen Stärken und Schwächen.

1. BIP, Konsum

Das BIP ist immer noch der gängigste Indikator, um die Wirtschaftskraft von Volkswirtschaften zu messen. Das BIP Deutschlands belief sich 2016 auf 3.134 Mrd. Euro, jenes von Österreich auf 349 Mrd. Euro. Von 2005 bis 2016 wuchs das deutsche BIP um + 36,5 %, das österreichische um + 38,1 %.

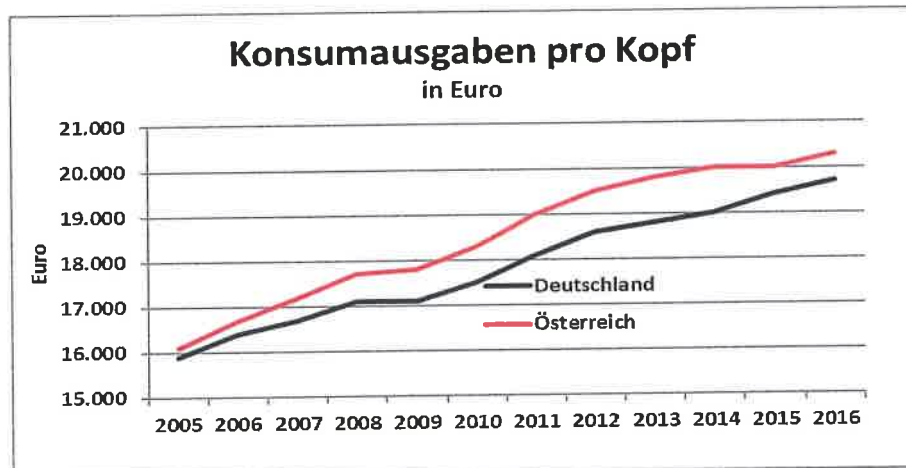
Auch beim BIP pro EinwohnerIn liegt Österreich vorne und hatte im vergangenen Jahrzehnt auch die bessere Entwicklung. Für Deutschland betrug das BIP pro EinwohnerIn 38.100 Euro (2016), für Österreich 40.000 Euro.



Quelle: EUROSTAT

Die Konsumausgaben eignen sich besser als das BIP, um den Wohlstand eines Landes zu messen (über die Verteilung sagt jedoch auch dieser Indikator wenig aus). Auch hier liegt Österreich vor Deutschland: Das Wachstum der Konsumausgaben betrug für den Zeitraum 2005-2016 für Österreich + 34,2 % und für Deutschland + 25,5 %. In absoluten Werten liegt Österreich mit 20.300 Euro (2016) vor Deutschland mit 19.700 Euro.

* AK-Wien, Abt. WW (Biehl, Delapina, Feigl, Russinger, Schweitzer, Zuckerstätter), 24.8.2017

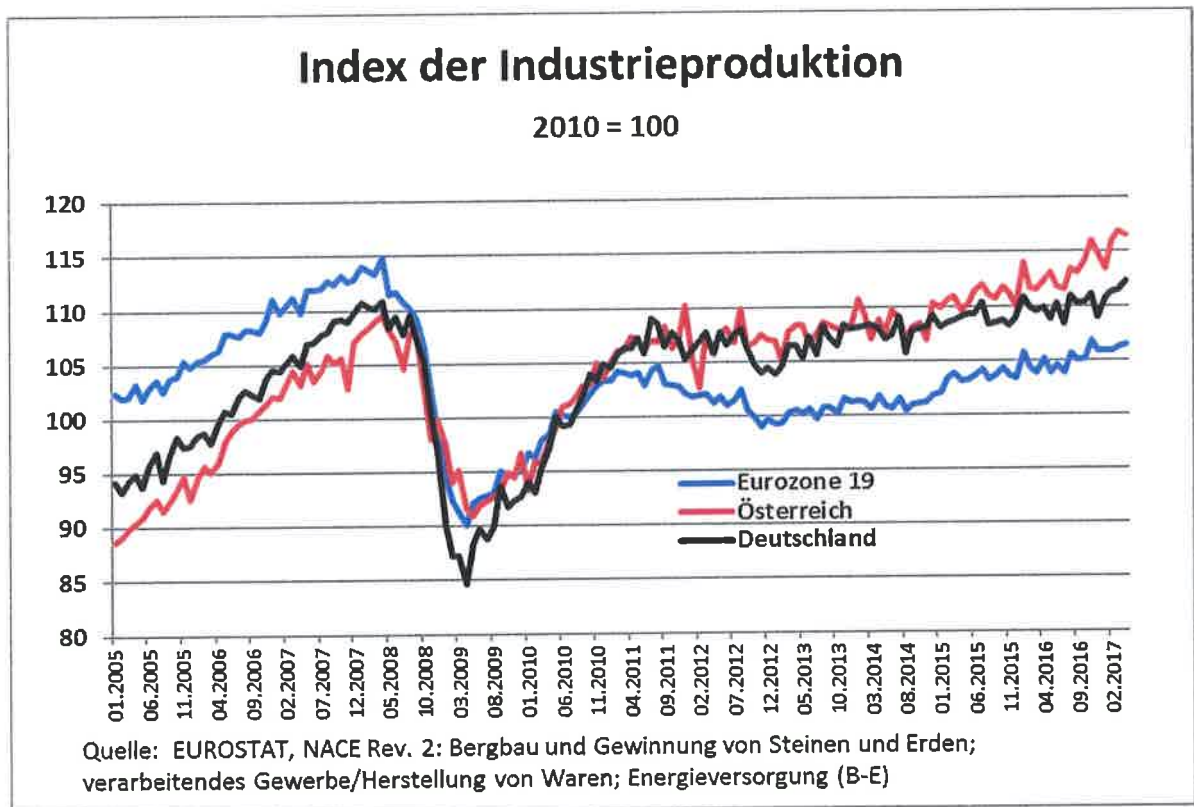


Quelle: EUROSTAT

2. Industrieproduktion

In Bezug auf die Attraktivität des österreichischen Industriestandorts kontrastieren die Klagen über hohe Kosten und fehlende Wettbewerbsfähigkeit in bemerkenswertem Ausmaß mit der tatsächlichen Ausweitung der Produktion der Unternehmen.

Der Produktionsindex der Bereiche Herstellung von Waren, Bergbau und Energie zeigt für Österreich einen bemerkenswerten Anstieg der Produktion (rote Linie) in Relation zu den anderen Euro-Ländern: Sie liegt um etwa ein Fünftel über dem Tiefpunkt, in der von Banken und Finanzmärkten ausgelösten Wirtschaftskrise im Jahre 2009. Damit wurde, trotz leichter Abschwächung in den letzten Monaten, auch das Vorkrisenniveau weit überschritten. In Deutschland (schwarze Linie) ist dies in diesem Ausmaß noch nicht gelungen. Und die Industrie der Eurozone (blaue Linie) befindet sich weiterhin unterhalb des Krisenniveaus. Insgesamt entwickelte sich die Industrieproduktion in Österreich in den letzten Jahren deutlich besser als in Deutschland.



3. Arbeitskosten, Lohnstückkosten

Die Arbeitskosten pro Stunde laut EU Arbeitskostenerhebung für den gesamten Erhebungsbereich (Unternehmen mit mehr als 10 Beschäftigten, ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung) stellen sich für Österreich und Deutschland wie folgt dar:

Arbeitskosten insgesamt (in Euro pro Stunde)

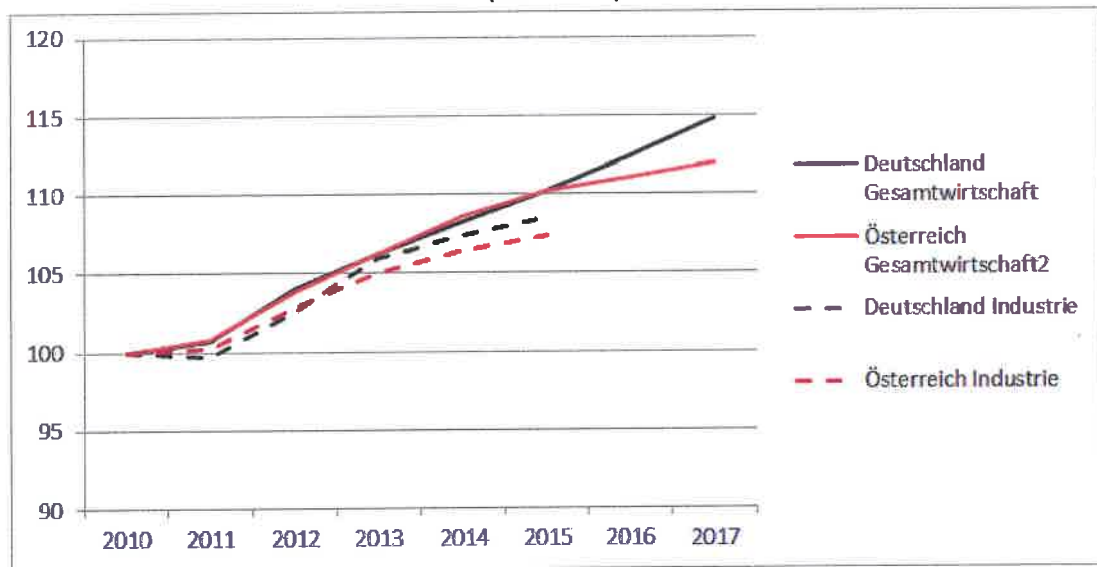
	Industrie, Baugewerbe und Dienstleistungen (ohne Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung)		Industrie (ohne Baugewerbe)	
	Deutschland	Österreich	Deutschland	Österreich
2004	27	25	31	28
2008	28	26	33	30
2012	31	30	35	33
2013	31	31	36	34
2014	31	31	37	35
2015	32	32	38	35

Quelle: EUROSTAT

Insgesamt liegt das Arbeitskostenniveau Österreichs etwa gleichauf mit Deutschland. Da Österreich ein um ca. 3 % höheres BIP pro Kopf hat (kaufkraftbereinigt), wären auch höhere Arbeitskosten keineswegs ungerechtfertigt.

Wie die folgende Grafik zeigt, entwickelten sich die Lohnstückkosten in Österreich schwächer als jene in Deutschland.

**Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft und der Industrie Österreich und Deutschland
(100=2010)**

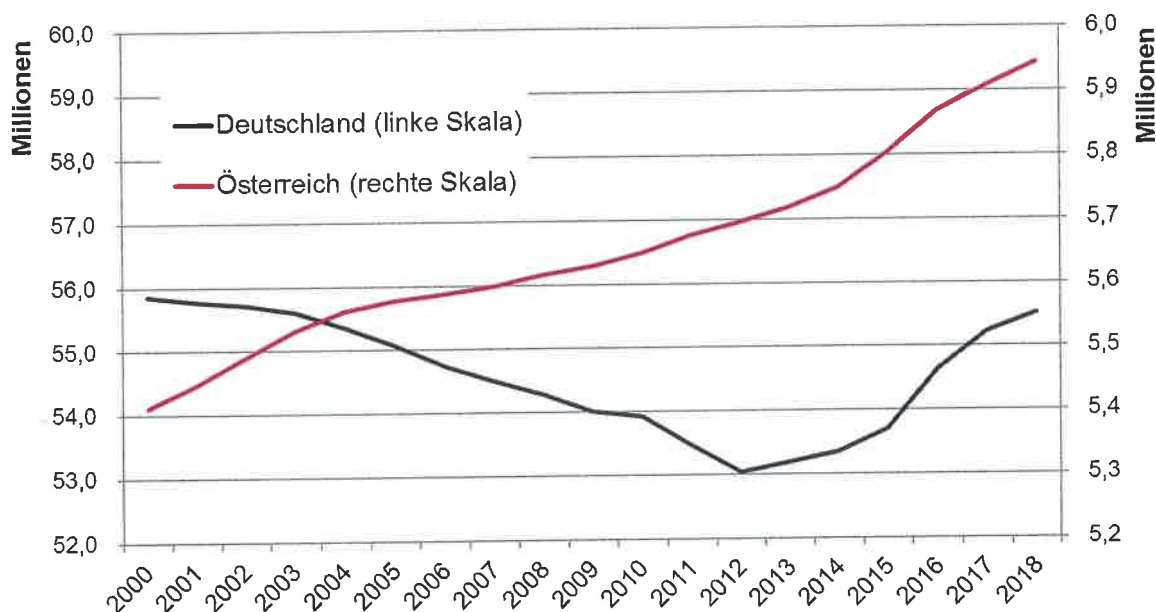


Quelle: EU-AMECO

4. Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Migration

In den letzten 16 Jahren – also im Vergleich mit dem Jahr 2000 – hat sich die Beschäftigung in Österreich besser entwickelt als in Deutschland: +13,6 % in Österreich gegenüber +11,6 % in Deutschland. Im Vergleich mit dem Vorkrisenjahr 2008 war die Entwicklung jedoch in Deutschland etwas günstiger: Gegenüber 2008 wuchs die Beschäftigung in Österreich um 5,4 % und in Deutschland um 6,0 %. Die unterschiedliche Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit nach der Krise erklärt sich durch die Entwicklung des Arbeitskräfteangebots. Während die Zahl der Erwerbspersonen in Deutschland (vor allem in den letzten Jahren) um 2,2 % nur moderat zunahm, stieg sie in Österreich um 7,6 % an. In Deutschland ging somit die Arbeitslosigkeit um -1.363 Mio. zurück (bei einem Beschäftigungsanstieg von 2.263 Mio.). In Österreich reichte der Beschäftigungsanstieg nicht aus, um zusätzlich 312.000 Personen in Beschäftigung zu bringen. Die Beschäftigung stieg zwar um 214.000 Personen, die Arbeitslosigkeit aber auch um 97.800 Personen.

Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter 15 bis 64 Jahre Deutschland und Österreich



(Quelle: Ameco Datenbank)

Der Grund für den Anstieg des Arbeitskräftepotenzials ist vor allem die in den letzten Jahren wieder stark gestiegene Zuwanderung, in Österreich auch die Zunahme des Arbeitspendelns. Gegenüber dem Vorkrisenjahr 2008 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnsitz im Ausland um 50.000 auf gut 90.000 gestiegen (diese Zahl ist in der Arbeitskräfteerhebung nicht erfasst, weil in dieser Erhebung die Wohnbevölkerung befragt wird).

5. Leistungsbilanz

Leistungsbilanzüberschüsse in Prozent des BIP 2017 (EU-Prognose 5/2017):		
Deutschland: 8,0 %	Österreich: 2,0 %	Eurozone: 3,0 %

Österreich verzeichnet seit langer Zeit Leistungsbilanzüberschüsse, diese sind geringer als in Deutschland oder der Eurozone. Das Problem sind nicht die geringeren Überschüsse, sondern viel mehr der Umstand der andauernden Überschüsse. Denn wenn die Exporte ständig die Importe übersteigen, wird mehr produziert, als die Inlandsnachfrage ausmacht. Wir leben also unter unseren Verhältnissen. In der Eurozone ist dieses Problem etwas größer, in Deutschland eben noch eklatanter. Dieser Mangel an Binnennachfrage ist unter anderem Konsequenz des EU Diktats der Sparpolitik und des Unterbietungswettlaufs zur Verbesserung der (preislichen) Wettbewerbsfähigkeit.

6. Öffentliche Haushalte, Verkehrsinfrastruktur

U.a. durch die günstigere Entwicklung bei der Arbeitslosigkeit, geringeren Lohnsteuersenkungen, deutlich geringeren Bankenkosten und eine um durchschnittlich 0,9 % des BIP geringere öffentliche Investitionsquote in Deutschland gibt es dort seit 2014 Budgetüberschüsse. In Österreich lag das Defizit in den letzten Jahren demgegenüber etwas über 1 % des BIP (Zumindest ohne Banken-Zusatzkosten, die 2014 zu einem einmalig deutlich höheren Defizit von 2,7 % führten). Dieser Unterschied sowie die Hypo Alpe Adria führten dazu, dass – ausgehend von einem nahezu gleichen Stand 2010 von rund 82 % des BIP – die Staatsschuldenquote in Österreich weiterhin über 80 % des BIP liegt, während sie in Deutschland 2016 bereits wieder unter 70 % des BIP lag.

Das Sparen der öffentlichen Haushalte in Deutschland erfolgt massiv auf Kosten der Substanz der Infrastruktur. Alleine für den Erhalt der Verkehrsinfrastruktur fehlten in der Vergangenheit jährlich Milliarden, wie mehrere Studien übereinstimmend ergeben. Besonders eklatant ist dies bei den Straßen, aber auch bei der Bahn existiert großer Nachholbedarf. Der Mangel an Investitionen bedeutet Störanfälligkeiten, Staus und Reparaturkosten bei den BenutzerInnen. Die Sanierung in den Folgejahren wird erst recht verteuert, eine Verschlechterung der Standortqualität ist die Folge.